

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 32

Rubrik: Kunstmann im Alltag : Idealismus und Erfahrung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Lassen Sie den Knochen fallen, Herr Feldmann!»

VON FRANK FELDMAN

«Herr Feldmann», hatte sie gerufen, «Sie kommen sofort aus dem Gebüsch. Hierher, sage ich. Na wird's bald! Was haben Sie denn da zwischen den Zähnen? Pfui! Sie sind ein Ferkel, Herr Feldmann.»

Ich glaubte meinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Unser Bundestagsabgeordneter heisst Olaf Feldmann. Er ist ein höchst ehrenwerter Vertreter des Mittelstands, ein Besitzbürger der gehobenen Handelsklasse, der besonderen Sorte, der bestimmt nicht im Gebüsch herumschnüffelt – und erst recht nicht um diese Tageszeit. Hatte sie den Hund wirklich «Herr Feldmann» gerufen?

Die Bestätigung folgte auf dem Fuss. «Lassen Sie den Knochen endlich fallen, Herr Feldmann! Sie kriegen einen anderen, sobald wir zu Hause sind.»

«Entschuldigung», sagte ich, von oben bis unten errötend, «heisst Ihr Hund wirklich «Herr Feldmann», und reden Sie ihn in der Sie-Form an?»

«Ja», sagte sie und mass mich mit einem Blick, der jedem ausgewachsenen Tiger einen Minderwertigkeitskomplex eingejagt hätte.

«Ich heisse nämlich auch Feldman», sagte ich leise, «wir Feldmänner haben keine grossen Kirchenmänner, keine Revolutionäre oder sonstwelche Weltenbeweger hervorgebracht, aber als Hunde, nein, als Hunder sind wir noch nie aufgetreten. Als Komiker ja, aber als Hunde?»

Ihr Lächeln war betont nachsichtig, und sie glitt mit ihrer gepflegten Hand über eine nicht vorhandene Falte in ihrem weissen Seidenrock. «Ich habe vor zwei Jahren eine entzückende Kurzgeschichte gelesen. Darin kam ein Herr Feldmann vor. Die Story hat mich tagelang in gute Laune versetzt. Da beschloss ich, meinen nächsten Hund «Herr Feldmann» zu nennen. Ich finde, dieser Name und die Anrede passen gut zu dieser Stadt, und es hebt ihr Ansehen, wenn wir unsere Vierbeiner so auszeichnen. Ein englischer König des 18. Jahrhunderts besass einen Hund, der – laut einem berühmten Dichterwort – andere Hunde folgendermassen ansprach: «Ich bin Seiner Majestät höchstdero Hund in Kew, und wer Sir, bist du? Die Verlotterung der Sitten fängt doch mit der Sprache an und besonders mit dem Du.»

Das gab mir sehr zu denken. Sollte ich meinen Hund vielleicht auch mit «Sie» an-



Den eigenen Hund mit «Sie» anreden?

reden? Sie ist eine Hundedame. Ich beschloss, sie ab sofort mit «Madame Maica» anzureden.

In den Parkanlagen der Kurstadt sprach sich das bald herum. Wir hatten jetzt einen «Herrn Maier», der sein Bein nur verschämt anhob, diesen «Herrn Feldmann», einen «Herrn Zitzewitz von Brelow», und dieser Tage kam ein «Fräulein (wie lange noch?) Ernestine von Bello» dazu.

Es sind die Leithunde unserer Gesellschaft: dynamisch, braun oder schwarz, stets auf dem Sprung, Repräsentanten des Hier und Jetzt. Der Besitzer eines Mischlings, den er mit einem «von» vor seinem Hundennamen schmückt, sieht sich nicht mehr mit der Peinlichkeit konfrontiert, die ungeklärte und vielleicht degoutante Vergangenheit seines Hundes mit einem «Er-ist-unglaublich-lieb» zu erklären. Und jeder Hund kann mit gutem Recht Nestroy zustimmen, der den Lateinerspruch «Homo sum» mit «Ich bin ein Viehkerl» übersetzte.

Ich fürchte nur, dass sich der Trend, unsere vierbeinigen Hausgenossen mit «Herr»,

«Fräulein» oder «Frau» anzureden, alsbald im Stadtrat herumsprechen wird. Das dürfte Überlegungen Auftrieb geben, die Hundesteuer abermals anzuheben, denn ein Hund, der mit «Herr» angeredet wird, kann schon aus Gründen des gehobenen Geschmacks nicht mit lumpigen 180 DM jährlich belegt werden. Was ist ein Herr wert in dieser hündischen Welt? Tausend, zweitausend, fünftausend Mark jährlich ...

Herr Feldmann, was haben Sie da nur angerichtet? Ich überlege zurzeit, meine Maica promovieren zu lassen. Als eine schlichte Frau Maica ist sie mir nicht mehr gut genug, und mit Frau Feldman kann ich sie guten Gewissens nicht anreden lassen. Frau Dr. Maica hört sich da schon besser an, einer Dobermann-Hündin steht diese Anrede einfach zu. Das letzte Wort über die Wunder des Hundes sei noch nicht gesprochen, das hatte schon Jack London geäussert. Warum sollte es nicht auch Doctores unter ihnen geben?



Idealismus und Erfahrung

Eine Gruppe junger Leute demonstriert für den Frieden und gegen die Atomwaffen. Kopfschüttelnd sagt ein älterer Mann: «Diese Idealisten müssen noch viel Suppe essen, bis sie die politischen Möglichkeiten realistisch einschätzen können.» Kunstmann erwidert: «Ich finde es wirklich schade, dass bei den meisten Leuten jeder Fortschritt in der Erfahrung zu einem Rückschritt im Idealismus führt.»

Steno Graf